



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der Einführung des Protestantismus im Bereiche der jetzigen Provinz Westfalen**

**Kampschulte, Heinrich**

**Paderborn, 1866**

\$ 44. Der anfängliche Erfolg des Interim wird bald vereitelt. Nur das Münster bleibt den Katholiken. Gesteigerter Fanatismus der Lutherischen.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10449620-2**

## III. Soest.

## § 44.

Auch diese Stadt dürfen wir hier wegen ihrer Wichtigkeit für den Protestantismus, und wegen ihrer bevorzugten Stellung zu der übrigen Grafschaft Mark, unter eigener Rubrik und mit mehr Ausführlichkeit behandeln.

Es war fast unausbleiblich, daß die noch immer bedeutende katholische Partei in der Bürgerschaft von dem siegreichen Kaiser eine Abhülfe des ihr geschehenen großen Unrechts und eine Duldung ihres Cultus, sei es auch nur im Münster, erhielt. — Das und auch nur das haben die Katholiken Soest's durch die unerhörten Anstrengungen erreicht, welche gerade hier des Interim wegen gemacht wurden. Daß im Uebrigen auch hier der katholische Geist durch die Dctroyirung einer neuen Glaubensformel von Seiten der Staatsgewalt nur Schaden leiden konnte, liegt auf der Hand.

Am 25. September 1548 mußte sich Soest bereits zur Annahme des Interim verpflichten.\*) Herzog Wilhelm kam am 16. November desselben Jahres zwar persönlich nach Soest, um verschiedene bürgerliche und religiöse Verhältnisse zu ordnen; aber er reisete bald wieder von dannen und überließ es dem berühmten Gropper, der sowol erzbischöflicher als kaiserlicher und herzoglicher Rath und Bevollmächtigter ad hoc war, daß er seine liebe Vaterstadt dem Interim zuführe.\*\*)

— Gropper hielt sich in dem nahe vor Soest gelegenen Kloster „Paradies“ auf und wartete, bis sich diejenigen Prediger entfernt haben würden, die sich dem vom Herzoge vorgeschriebenen Symbole nicht fügen wollten. Der

\*) Jacobson, Quellen, S. 23.

\*\*) Ennen, S. 167 ff.

Stadtrath bewog die renitenten Prädicanten zur Auswanderung, indem er ihnen verhieß, sie nach Groppers Abreise wieder herzuberoufen.\*) Aus der Stadt zogen ihrer sieben, aus der Börde acht fort. Jetzt betrat Gropper die Stadt und mit Unterstützung des tüchtigen Johann Critius, (Kridt) des späteren Weihbischofs von Münster\*\*), richtete er die kirchlichen Angelegenheiten ganz auf dem Fuße des Interim ein. „So will es kaiserliche Majestät, so der Fürst und Herr von Cleve, so ich selbst“ — war sein wiederholtes Wort. Aber bei dieser Berufung auf materielle Macht und zeitliche Auctorität beließ er es nicht. Er predigte auch mit großem Eifer im Patroclimünster und ließ in demselben den katholischen Gottesdienst vollständig wieder herstellen. Das alte Bild des Stadtpatronen Sanct Patroclus wurde auf seinen Befehl wieder aufgerichtet, und ebenso wurde das verehrte große Crucifix, der sogenannte „große Gott von Soest“, ein Meisterwerk byzantinischer Kunst, wieder zu Ehren gebracht. An die übrigen Kirchen berief er rechtmäßig geweihte Priester, die er entweder gleich von Köln mitgebracht hatte oder jetzt von daher verschrieb. Auch von den längst geflüchteten, treugebliebenen Geistlichen kehrte ein Theil jetzt nach Soest zurück. — Besonders wandte Gropper seine Sorgfalt auch dem Schulwesen zu. Auf seinen Antrag wurde aus kirchlichen Fonds eine neue Schule gegründet. Dieselbe erhielt unterm 4. November 1549 die aus Salzburg datirte Bestätigung der drei dort weilenden päpstlichen Legaten.\*\*\*) Auf seine Anregung verordnete auch der päpstliche Legat Seb. Higinus am 7. April 1551, daß noch ein anderes geistliches Beneficium zu Schulzwecken ver-

\*) Barthold, S. 314 ff.

\*\*) Titus, S. 67.

\*\*\*) Seiberk, Urk. 1023 u. Note.

wendet werden solle, „weil die hohe Bedeutung und die starke Frequenz der neuen Schule die Anstellung eines zweiten Lehrers erheische.“ Wenn man bedenkt, daß die Prädicanten sich erst im Jahre 1544 die Herstellung einer neuen Schule hatten angelegen sein lassen, so muß man den Eifer und richtigen Tact Groppers sehr anerkennen. —

So schien die Versöhnung der ganzen Stadt Soest mit der alten Kirche bestens angebahnt und ihrem Ziele nahe. Wenn das Interim wirklich eine dem Katholicismus wohlthätige Macht besaß, dann mußte es sie hier, unter solchen Händen, entfalten. Aber der auf dasselbe gebaute Befehrungsversuch mußte auch hier mißlingen. Einerseits war es freilich von großem Nachtheil, daß Groppers weitverzweigte Thätigkeit ihn nicht beständig in Soest duldeten — Critius war schon am Ofterabende 1549 zum Weihbischof ernannt und bald wieder heimgekehrt —; andererseits aber lag ein äußerer Grund vor, weshalb die Opposition gegen alles Kaiserliche und anscheinend Katholische neue Kraft gewann. Der vom Kaiser erhobene neue Churfürst Moriz v. Sachsen wurde an seinem kaiserlichen Wohlthäter zum Verräther und brachte ihn um alle Früchte der früheren Siege. Carl's V. Einfluß auf Norddeutschland wurde fast vernichtet, und der Passauer Vertrag von 1552 gab dann den „Ständen“ Augsburger Confession die Religionsfreiheit. — Sicherlich lag im Interim selbst kein Haltpunkt für das katholische Leben, obgleich hier in Soest nicht die gefährlichen Concessionen des Laienkelches und der Priesterehe bewilligt waren, wie denn der Caplan von St. Paul, Hartlieb Senne-  
camp, wegen Reichung des Kelches abgesetzt wurde.\*) Noch weniger besaß das Interim die Kraft, bereits Erstorbenes wieder zu erwecken. So kam es denn, daß die Lutheraner

\*) Jacobson, S. 59.

im Jahre 1551 schon den Prädicanten Walter Koleyf aus Wesel berufen konnten, der ihnen in der Nicolai- oder Brunsteinskappelle predigen mußte. Bald kam auch schon die Paulskirche wieder in protestantische Hände, und Koleyf wurde bei derselben angestellt. Ebenso wurde die Marienkirche dem lutherischen Cultus wieder geöffnet. Koleyf starb im September 1553, und Erasmus Wygenhorst aus Lemgo trat an seine Stelle. Dieser gefiel dem Herzoge nicht, und Friedrich Lemme wurde gesandt, ihn zu ersetzen. Die Soester machten nun den Lemme freilich zum Pfarrer von St. Paul, den Wygenhorst aber stellten sie bei St. Georg an. Unter den Pfarrern der Stadt waren Anton Bermann bei der Petrikirche und Theodor v. Werl an Sanct Marien gut katholisch, aber man entsetzte sie ihres Amtes und stellte lutherische Prediger an.\*) Bald waren alle Pfarrkirchen der Stadt wieder lutherisch. Der im Jahre 1555 geschlossene Augsburger Religionsfriede verbürgte den Protestanten auch den Besitz derselben.

Den Katholiken kam es gut zu Statten, daß sie jetzt im Besitze des Münsters, der neuen Domschule und der Klöster waren. Das könnte man als einen Vortheil betrachten, der aus dem Interim für die Katholiken erwachsen wäre; aber diese geringe Concession, die auf die Dauer nicht verweigert werden konnte, wurde den Katholiken noch auf alle Weise beschränkt. Sie waren auch fortan bloß geduldet, nicht gleichberechtigt. Viele vermögende Familien schlugen deshalb jetzt ihren bleibenden Wohnsitz auswärts auf. — Als im Jahre 1565 ein Kanzelredner im Münster zu freimüthig gepredigt haben sollte, wurde ihm das Predigen verboten und demnächst der Aufenthalt in Soest nicht mehr gestattet. Auch wurde jetzt die Domschule geschlossen,

\*) Jacobson, S. 60.

wol der schwerste Schlag für die Soester Katholiken, der sie seit Jahrzehnten betroffen hatte.\*) — Jetzt reorganisirten die Soester Protestanten auch ihr Kirchenwesen. Nach verschiedenen Versuchen, eine neue Kirchenordnung einzuführen, wurde die des Gerhard Demiken mit etlichen Verbesserungen repristinirt und das Vorbild für alle lutherischen Kirchen der Umgegend.

Um diese Zeit wurde Gottfried Gropper, ein Bruder des berühmten Johann Gropper, Propst und Archidiacon zu Soest. Als durchgebildeter Jurist wahrte er die Rechte der Katholiken beharrlich und nicht ohne Glück. Zur Zeit des Truchseß entfaltete er eine weitgehende Thätigkeit. In Soest selbst konnte er es aber nicht hindern, daß noch manche Kapellen für die Katholiken verloren gingen. Auch im Walburgis-Stifte kam die neue Lehre jetzt zur Herrschaft. Seit 1570 wurde den katholischen Schwestern nicht einmal der Mitgebrauch der Stiftskirche mehr vergönnt, sondern sie mußten ihre Andacht bei den Dominikanern halten. — Im J. 1569 wurde auch der Bau eines neuen lutherischen Schulgebäudes begonnen, welches im Herbst 1570 fertig da stand, mit dem Spruch oben am Thurm: „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort, Und steur' des Papsts und Türken Mord!“ — Das war also das Definitivum des Interim.

In der Börde fiel zuerst das reiche Dinker der Reformation wieder zu, schon 1557. Nur Welver in der sogen. Niederbörde behielt eine katholische Kirche am dortigen Kloster.\*\*)

#### IV. Grafschaft Hohenlimburg, Reichsherrschaft Gehmen, Herrschaft Huckarde-Dorstfeld.

##### § 45.

Wie im § 19 fassen wir auch hier die in der Ueberschrift genannten Gebiete wieder zusammen. Wir wissen

\*) Barthold, S. 316—317.

\*\*\*) Jacobson l. c.